

Nachbarschaftsheim oder Familienzentrum? Abgrenzungen und Gemeinsamkeiten

1. Nachbarschaftszentrum

- Generationsübergreifend
- von bürgerschaftlichem Engagement getragen
- Haus für Begegnung
- Vielfältige Angebote aus einer Hand
- Soziales – Gesundheit – Kultur – Beteiligung – Selbsthilfe
- Sozialraumorientiert bzw. im Sozialraum verankert
- Leistungen sind gezielt an den Bedürfnissen und Erwartungen der Bürger/innen in ihrer regionalen und zeitlichen Unterschiedlichkeit ausgerichtet.

Ein Nachbarschaftsheim bietet allen Bevölkerungsgruppen vielfältige Angebote unter ein- und demselben Dach. Es ist multifunktional. Das hat den großen Vorteil, dass seine Räume den verschiedensten Zwecken dienen können, dass die Mitarbeiter die verschiedensten Angebote begleiten und den unterschiedlichen Gruppen beratend helfen können.

Multifunktionalität = kleinere Einzugsbereiche, kürzere Wege, auch für spezialisierte Angebote, Bürger werden auf verschiedenste Dienste aufmerksam, weil sie sich unter dem gleichen „Dach“ befinden.

Ein Nachbarschaftsheim sollte möglichst viele Einrichtungen und Dienste bieten, die die Bürger/innen im Stadtteil erwarten:

- Räume zur öffentlichen und privaten Nutzung,
- Treffen für Ältere, Ausländer, Behinderte, Jugendgruppen, Theatergruppen,
- familienbezogene Aktivitäten,
- kulturelle Veranstaltungen,
- Anregungen zur Selbsthilfe,
- Nutzung des Hauses für Bürgerinitiativen,
- Zusammenkünfte für Arbeitslose,
- Beratungen
- und und

Vieles werden die Bürger/innen selbst initiieren, manches kann von Fachkräften angeregt werden. Sehr bewusst sollten Angebote übernommen oder ins Haus geholt werden, die die öffentliche Hand sicherstellen muss oder leisten will, z.B. Volkshochschulkurse, Beratungen, Einzelfallhilfen, andere Aufgaben des Allgemeinen Sozialdienstes, die Trägerschaft für Kitas oder Sozialstationen.“

(Quelle: Grundlagenpapier „Nachbarschaftshäuser in ihrem Stadtteil“ Georg Zinner / Dietmar Freier 1999)

2. Familienzentrum

- Zielgruppe Familien mit Kindern
- Fokus: frühe Kindheit und Entwicklung
- meist in Verbindung mit Tagesbetreuung
- Erziehungspartnerschaft Eltern – Pädagog/innen
- Sozialraumorientiert – Kiezoffen

→ Kita plus..

theoretische Wurzeln u.a.:

Early Excellence Centres (Großbritannien)

1. Jedes Kind ist exzellent!

Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Stärken und Kompetenzen. (Prägt die unmittelbare pädagogische Arbeit in der Kita. u.a. offene Arbeit, Bezugserzieher/-innen, Beobachtung und Dokumentation, Individuelle Förderung, etc. Die Konzepte finden sich auch im Berliner Bildungsprogramm für Kitas).

2. Eltern als die ersten Erzieher sind die Experten ihrer Kinder!

Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen und arbeiten mit den Erzieher/-innen zusammen. Eltern, denen die Fähigkeiten, Talente und Stärken ihrer Kinder differenziert und anschaulich vermittelt werden, werden selbst zu Forschern und Förderern der Entwicklung ihres Kindes. Diese veränderte Haltung führt dazu, dass Eltern mehr positive Energie in den Erziehungsprozess einbringen und die Entwicklung ihres Kindes besser verstehen.

3. Die Kindertageseinrichtung wandelt sich zu einem Kinder- und Familienzentrum!

Als Bildungsstätte öffnet sie sich nach innen und außen für junge Familien. Die Interessen und Bedürfnisse der Familien stehen bei der Gestaltung der Angebote im Familienzentrum im Mittelpunkt. Zu den Angeboten gehören etwa Baby- und Krabbelgruppen, Flohmärkte, Elterninitiativgruppen sowie Entspannungs-, Kreativ- und Gestaltungsangebote für Eltern, das offene Familiencafé, der Elterntreff, der „Freie Samstag für Eltern“ und das Sonntagsfrühstück. Außerdem werden Elternbildungsprogramme zur Unterstützung in der Erziehung angeboten. Themen sind unter anderem „Starke Eltern – starke Kinder“ oder „Gewaltfreies Erziehen“. Familien können die Räume auch für private Geburtstags- und Familienfeste nutzen.

(Quellen: Broschüre Early Excellence im PFH – das Berliner Modell 2008 und www.early-excellence.de)

3. Gemeinsamkeiten

- Sozialraumorientierung / Gemeinwesenarbeit
- Den Stadtteil als Ganzes im Blick mit den sozialen und strukturellen Besonderheiten und den spezifischen Bedürfnissen der Bewohner/innen
- verschiedene Angebote für die Bewohner/innen des Stadtteils unter einem Dach bzw. aus einer Hand

7.5.2013

Bernhard Heeb

Nachbarschaftsheim Neukölln